

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

227 (27.9.1896) I. Blatt

Preisgabe:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementpreis:
Bierteljährlich:
in Karlsruhe durch den Verleger
bezogen: 2 Mark 60 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
60 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Spiegelgebühren:
Die 12spaltige Kolonelleide
oder deren Raum 20 Pf.,
im Reklametexte 60 Pf.
Bemerkungen:
Unentgeltlich übernommene Ein-
sendungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
lich Honorar-Ansprüche keine
Beträchtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 9.

Telefonanschluß Nr. 401.

Nr. 227. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 27. September

1896

Die Bestellungen

auf das 4. Quartal der „Badischen Landeszeitung“ bitten wir recht frühzeitig bei den Postanstalten aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes vermieden bleibt. Neueintretende Abonnenten erhalten die „Badische Landeszeitung“ für den Rest des Monats September gegen Einzahlung der Abonnementsumme gratis zugestellt.

Expedition der Badischen Landeszeitung.

Konfessioneller Friede und Konfessioneller Hader.

Wo sind sie verschwunden, die schönen Zeiten, da das deutsche Volk in konfessioneller Eintracht lebte, da niemand darnach fragte, ob der andere katholisch oder protestantisch sei, da die Kirchen sich lediglich ihren religiösen Aufgaben widmeten, ohne sich in weltliche Händel zu mischen oder Machtsprüche zu erheben, da der katholische und der protestantische Seelsorger Arm in Arm durch das Dorf wanderten und sich des sittlichen und wirtschaftlichen Gedeihens ihrer Pflegebefohlenen freuten? Diese Zeiten sind dahin! Vielleicht kehren sie eines Tages wieder, aber wenn sie es thun, so werden sie immer eine Episode von kurzer Dauer bilden, wie sie in der Vergangenheit eine gebildet haben. Den Frieden als normalen Zustand erkennt Rom nicht an, denn es verlangt unbedingt den Vorrang der „alleinseligmachenden“ vor allen anderen christlichen Kirchen. Eine Gleichberechtigung verwirft Rom grundsätzlich.

Die römisch-katholische Kirche ist in der That nicht eine Kirche wie eine beliebige andere. Beschränkte sie sich auf die Verbreitung des religiösen Glaubens und auf die Beförderung des sittlichen Wandels bei ihren Angehörigen, so würde schwerlich zwischen ihr und der Staatsgewalt ein Streit entstehen. Man würde in den öffentlichen Blättern keine Ursache haben, öfter von der katholischen Kirche zu sprechen, als man jetzt von den Methodisten oder andern Glaubensgemeinschaften spricht. Die katholische Kirche nimmt eine ganz besondere Ausnahmestellung ein, nicht sowohl deswegen, weil sie sich für die „alleinseligmachende“ hält und die strengen Konsequenzen aus dieser Voraussetzung zieht, sondern vornehmlich deswegen, weil sie international ist und einem fremden Oberhaupt untersteht, welches zugleich die Würde als weltlicher Souverän bekleidet und seine besonderen politischen Interessen hat. Nur etwa in Italien könnte sich die Kirche mit dem Staate versöhnen und national werden, wenn sie ein für allemal auf die Wiedererwerbung des Kirchenstaates verzichtet, in allen übrigen Ländern läßt sich die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der katholische Teil der Unterthanen von der religiösen Autorität eines fremden Souveräns abhängt, und von welcher neuen Art ein Autorität!

In Deutschland gestaltet sich das Verhältnis ganz besonders bedenklich. Kein Historiker ist darüber im Zweifel, daß der römische Einfluß der Erde der Weltberufsbefreiung des römischen Kaiserthums geworden ist. Die Verwahrung der Siebenhügelstadt nach dem Sturze des weströmischen Reiches brachte es mit sich, daß der geistliche Oberhirt auch die weltliche Zügel ergriff, und die Idee einer Weltreligion vermachte sich wie von selbst mit den Ueberlieferungen des einstmaligen römischen Weltreiches. Damit wurde aber auch der Gegensatz von deutsch und römisch in die Kirche hineingetragen. Zwischen dem Ausbreitungsbedürfnis der jugendfrischen germanischen Welt und dem selbsfühligen römischen Reiche konnte es so wenig einen dauernden Frieden geben, als zwischen dem freien germanischen Geistesflug und der päpstlichen Zwingherrschaft über die Gewissen. Die hervorragendsten unserer Kaiser, diejenigen, welche die Größe und Macht der deutschen Nation am florieren zum Besten ihrer Politik erkorren, lebten in beständigem Streit mit dem Stellvertreter Christi, und da der letztere ein weltlicher Souverän war, so wurde der Krieg in allen Formen der Spaltungstendenz geführt. Ungezählte Heere überzogen die Alpen, um bald siegreich, bald besiegte über gar nicht zurückzutreten. Innerlich und äußerlich sind die Verluste an edelstem deutschem Blute, welches auf den Schlachtfeldern Italiens vergossen wurde um Noms willen. Anscheinend verfolgten unsere Kaiser ein Hirngespinnst, die Herstellung eines römischen Reiches deutscher Nation, in Wirklichkeit, wenn schon sich selbst unbewußt, streiten sie für ein tiefes geschichtsphilosophisches Problem, für die Auflösung des Gegensatzes zwischen deutschem und römischen Geiste, zwischen freier und unfreier Entwicklung ihrer Nation.

Wenn wir uns alle die Romjünger der Vergangenheit vor Augen halten, alle die unfruchtbareren oder doch nur vorübergehend zu einem Frieden führenden Kriege, all das in hartnäckigen Kämpfen gepörrte deutsche Blut, dann müssen wir voll Entsetzen fragen: mit welchem Rechte will es denn unsere verwehrlichte Gegenwart so gut haben, daß sie von dem weltgeschichtlichen Gegensatz nichts gewahr werde, daß sie in einem faulen Frieden dahingleben dürfe, anstatt die Ueberlieferungen ihrer Väter, die Vermächtnisse ihrer edelsten Kaiser hoch zu halten? Die schwächliche Friedenssehnsucht wird lächerlich, wenn wir vollends bedenken, daß von dem gegenwärtigen Geschlecht gar nichts verlangt wird, als daß es die politischen Interessen der deutschen Nation mit der Rücksichtslosigkeit des Selbsthaltungstriebes allen andern voranstelle und nichts darnach frage, ob die streitbare römische Kirche ja oder nein dazu sagt! Wir sind so civilisiert geworden, daß der Kampf der Meinungen in der politischen Arena weder Gut noch Blut, sondern höchstens ein kleines Opfer an Wahrscheinlichkeit erfordert! Wenn ein paar römische Gespinnne in Wahlverhandlungen über uns zern und römische Gehblättchen Tinte und Krotodilstränen über uns vergießen, das sind doch keine Unannehmlichkeiten, um bereuen zu können ein deutscher Mann nur mit dem Wimpern zuck!

In einem früheren Artikel wurde hervorgehoben, wie vorzüglich die Verfassung der römischen Kurie auf den Kampf um die Weltberufsbefreiung eingerichtet ist. Der Papst verleiht die erledigten Kardinalshüte, das Kollegium besteht den verwaisten heiligen Stuhl; wie könnte die ununterbrochene Fortsetzung einer und der nämlichen Politik besser gewährleistet sein? Für viele empfindliche Gemüther hat der Glang der konsequent fortwirkenden römischen Macht etwas Befriedigendes, wo nicht Lähmendes; sie lassen sich sonstigen hypnotisieren und im Zustande der Suggestion dienen sie Rom gegen ihr eigenes Vaterland. Nur so kann es erklärt werden, daß mitten in den Zübel über die glückliche Beendigung des deutsch-französischen Krieges und über den ruhmreichen Frieden, der die deutsche Einheit und die Rückkehr der

geraubten Grenzprovinzen verwirklichte, der dumpfe Miston des Centrumsantrages hereinplagte: „die weltliche Macht des heiligen Vaters wiederherzustellen!“ Eine schändliche Verleugnung der Interessen der eigenen Nation ist kaum jemals dagewesen. Aber echte Römlinge haben an der Stelle, wo bei andern die Liebe zu den Volksgenossen und zum Vaterlande sitzt, keine Empfindung; die Gegenheit gegen den Papst hat alles andere verschlungen.

Die gläubigen Katholiken in deutschen Volke leiden natürlich unter allem dem mit, was die Centrumpartei ihrem Vaterland anthat, denn Deutschlands Wohl ist auch ihr Wohl, Deutschlands Friede ist ihr Friede, Deutschlands Sieg und Ruhm ist ihr Sieg und Ruhm! Gott wolle Sodom verschonen, wenn er nur 10 Gerechte darin fand, aber von dieser Allgüte ist die römische Politik weit entfernt! Die deutschen Katholiken, unter denen doch noch römischer Auffassung Millionen von Gerechten sein müssen, sollen sogar noch dazu befehlen, Deutschland zu schwächen und zu ruinieren, also auch sich selbst zu schaden! Mitgefange! Warum gehören sie zu einer Nation von Rehern, ihnen geschieht recht! Die Wiedergewinnung des Kirchenstaates ist dem Centrum wichtiger, als die Elsaß-Lothringen, um diesen Preis gäbe es noch ganz Polen und Schleswig-Holstein dazu, und das übrige wäre ihm auch nicht mehr viel wert.

Aber wie sein das römische System ausgedacht sein mag, darüber kommt selbst Rom nicht hinaus, daß Päpste und Kardinäle Menschen sind, Menschen, die nicht bloß dem Irrtum unterliegen, sondern die auch Verrennen haben. Wie überall, so gibt es im Vatikan Parteien von verschiedener Meinung, und bisweilen bekommt die Mehrheit den Hader mit der weltlichen Gewalt so satt, daß sie zu einem Waffenstillstand die Hand bietet. Dieser psychologische Moment tritt meist dann ein, wenn die übertriebene Konsequenzmacherei dem Streit eine für die Kurie ungünstige Wendung zu geben droht! Fürst Bismarck hat in einer seiner Reichstagsreden die Bemerkung gemacht, daß gewöhnlich auf einen scharfen Papst ein milderer folge, der („temporaria ratione habita“) an der Schwefel der kirchlichen Forderungen etwas nachlasse und für einen fogenannten „modus vivendi“ zu haben sei. Selbstverständlich sind damit die Pläne der römischen Weltpolitik nicht ausgegeben, sondern nur verhandelt. Die Wahrscheinlichkeit, welche ungarnt werden sollen, darf also nicht einschlafen, sondern im Gegenteil: sobald die Friedensschalmei ertönt, ist es geboten, doppelt auf der Hut zu sein.

Es ist einigemal in der Weltgeschichte vorgekommen, daß Päpste eine Verhöhnung mit der Wissenschaft suchten, die sonst im Gegenzug zur Kunst nicht gut angeschrieben war; denn die Kunst läßt sich leicht zur Verherrlichung der Kirche gebrauchen, während die Verneinung der menschlichen Naturerkenntnis Zweifel erweckt und eigentlich ein Satanswerk ist. Die Thatsache, daß es trotzdem Freunde der Wissenschaft unter den Päpsten gab, daß manche sich darin gefielen, die freie Forschung zu befördern und als Vertheidiger eines edlen Humanismus zu glänzen, ist ein weiterer Beweis, daß Rom sich nicht gänzlich über die Wandelbarkeit menschlicher Ansichten zu erheben vermag.

Eine solche idyllische Friedens- und Aufklärungsperiode war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingetreten, und man nennt sie mit Vorliebe das „josephinische Zeitalter“. Sie dauerte nicht lange. Ihr letzter Abglanz in unserm Teile Deutschlands war der fogenannte „Wesfenbergische Geist“, in welchem viele duldsame und edle katholische Priester errogen wurden. Vor 20 Jahren wurde da und dort mit unverhohlener Bewunderung noch ein alter „Wesfenbergianer“ gezeigt. Aber längst hatte sich in Rom eine andere Richtung der Herrschaft bemächtigt. Wesfenberg selbst wurde nicht als Bischof bestatigt, die Regierung gab seine Sache preis, seine Anhänger gerieten mehr und mehr in Acht, so daß jetzt in der kirchlichen Presse der Name „Wesfenbergianer“ als ein Schimpf gilt. Wenn heutzutage ein Geistlicher milden Sinnes ist und mit Andersdenkenden verträglich sein möchte, wie es Eingangs dieses Artikels geschiedert wurde, dann muß er seine Meinung im tiefsten Herzen verschließen, sonst — wehe ihm!

Es hat nicht sollen sein! Deutschland soll nicht mit Rom in Frieden leben. Der weltgeschichtliche Gegensatz deutscher und römischer Politik läßt sich nicht verkleinern zu Gunsten eines Friedens, bei dem Deutschland den Kürzern zieht, und das ist vielleicht kein Unglück. Denn das deutsche Nationalbewußtsein ist gottlob eine Macht geworden, die von Tag zu Tag an Verbreitung und Stärke zunimmt. Ein neues Geschlecht ist im Verwachsen begriffen, welches nur noch für deutsche Politik zu haben ist und sich nicht darum kümmert, ob dieselben den römischen Kaplänen gefällt. Mögen weiche Gemüther über den „konfessionellen Hader“ nachsinnen, der Wissenschaft erblüht in dem vermeintlichen konfessionellen Hader nur eine Episode des großen weltgeschichtlichen Ringens des deutschen Volkes um seine Nationalität und um seine Freiheit von fremden Einflüssen. Vielleicht wird dieses Ringen nie vollständig zum Ziele führen, aber immerhin wird es erfolgreicher sein, als das jeige Gewährenlassen.

Vom Tage.

Karlsruhe, 26. Septbr.

Die Politik der Woche.

Allmählich wird es etwas reger in der inneren Politik. Es sind allerdings zum Teile noch politische Fäden vom Sommer her, die jetzt weiter gesponnen werden. So hat neuerdings der „Hann. Kur.“ wieder die Kanzerkrisis seligen Andenkens auf das Tapet gebracht und behauptet, die Krisis bestche latent schon seit dem Rücktritt des Herrn v. Köller und dauere noch immer an. Grund der Krisis sei eigentlich der große Marineplan des Kaisers, den zu vertreten sich Fürst Hohenlohe gemeyert habe. Als Nachfolger des jetzigen Reichskanzlers sei Fürst Hohenlohe, der Oberpräsident von Schlesien, ausersuchen, und der Kaiser habe mit diesem in Breslau verhandelt; auch General a. D. Graf Wartensleben sei auf der Kandidatenliste geblieben. Beide hätten aber ebenfalls keine Lust gezeigt, einem Konflikt mit dem Reichstag entgegenzugehen. Da indessen jetzt der große Marineplan verlagert sei, so wären Hohenlohe's Chancen wieder gestiegen. — In wie weit diese Mitteilungen des mitunter gut unterrichteten Blattes durch die Thatsachen bestätigt werden, wird sich ja zeigen. Vorläufig stehen ihnen sehr bestimmte und gut verbürgte Aeußerungen des Fürsten Hohenlohe gegenüber, daß er nicht an den Rücktritt denke. Doch — quier sabe? Ueberfahrungen sind keineswegs ausgeschlossen, und über die Reform des Militärstraf-

prozesses, auf die sich der jetzige Reichskanzler verpflichtet hat, sind neuerdings wieder recht widerspruchsvolle Meldungen lanciert worden. Einmal hieß es, der Entwurf werde abermals umgearbeitet; dann wieder, er werde zurückgestellt, bis die dem Reichstag vorliegende Strafprozeßnovelle erledigt sei, und schließlich, daß selbst von einer sehr beschränkten Öffentlichkeit im zukünftigen Militärstrafprozeß nicht die Rede sein werde. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat sich allerdings Mühe gegeben, alle diese Gerüchte zu dementieren; sie hat es mit dem Hinweis darauf gethan, daß die Erklärung des Reichskanzlers alle diese Gerüchte entgegenstehe. Wie aber, wenn der Reichskanzler selbst nicht mehr da ist? Wenn der Herzog fällt, fällt der Mantel auch! Jedenfalls ist die Hartnäckigkeit, mit der sich alle diese Schwarzmalereien in der Öffentlichkeit behaupten, ein Symptom dafür, daß die sommerliche Krisenzeit noch immer nachhittert und das Gefühl dauernder Sicherheit und Stetigkeit in unseren innerpolitischen Verhältnissen nicht aufkommen läßt. Im Anschluß daran ist es vielleicht bemerkenswert, daß auch Graf Walderssee neuerdings wieder viel genannt wird. Er ist bekanntlich vom Kaiser durch die Verleihung eines Regiments ausgezeichnet worden — an sich schon ein bemerkenswertes Ereignis, da der Graf diese Auszeichnung mit dem besonderen Vertrauensmann des Kaisers, dem Chef des Militärkabinetts und — der Nebenregierung, dem General Gahlke teilt. Nun kommt aber die „Post“ und preist die militärischen Verdienste des Generalobersten Walderssee bei den diesjährigen Kaisermanövern in allen Tonalitäten — sie hätten ihn als den künftigen Führer einer Hauptarmee dokumentiert. Das ist eine sehr alte Entdeckung — schon seit Jahren gilt der Graf als prädestinierter Heerführer in einem Kriege. Was soll diese neuerliche Empfehlung? Soll sie die Ernennung Walderssees zum Reichskanzler erschweren oder — erleichtern, indem sie die öffentliche Aufmerksamkeit davon ablenkt? Trotz Hohenlohe, Hatzfeld und so und so viel andern gilt eben Walderssee auch heute noch als der „kommende Mann“. In der Gegenwart würde seine Ernennung ja auch eine weniger scharf pointierte Bedeutung haben, wie früher. Gewiß ist Walderssee politisch ein sehr konservativer Mann — aber seine enge Verbindung mit den Stöcker'schen Kreisen ist gelöst, oder besser gesagt, die letzteren sind aus der maßgebenden politischen Konstellation definitiv ausgeschlossen. Gerade die letzten Tage haben wieder gezeigt, wie gründlich Stöcker's einflußreiche Rolle ausgespielt ist; er ist völlig kalt gestellt und hat jetzt genug damit zu thun, sich und die lärglichen Reste politischer Bedeutung, die er sich noch in die Gegenwart als „christlich-sozialer“ Parteiführer gerettet, gegen den Wettbewerb des aufstrebenden radikalen Flügels seiner Partei-Specialität zu verteidigen. Der Konkurrenzkampf, der zwischen Stöcker's „Volk“ und dem neugegründeten Berliner Organ Raumann'scher Färbung, „Die Zeit“, entbrannt ist, giebt in der That die angenehme Versicherung, daß es mit Stöcker's Herrlichkeit vorbei ist. Sie transit gloria mundi. — In den letzten Tagen ist auch das anmutige Fragepiel: Geht er, geht er nicht? das seit Monaten von den deutschen Zeitungen mit dem Gouverneur von Ostafrika, Wissmann, unternommen wurde, durch eine vis major zu Ende geführt worden. Er geht nicht — das Vaterland ruft ihn, da sich ziemlich unerwartet im deutschen Schutzgebiete wieder erstere kriegerische Verwicklungen gezeigt haben. Die Wabese, derselbe unruhige und triebvolle Stamm, der schon einmal den deutschen Waffen verhangen swoll geworden ist, hat sich abermals erhoben und muß mit Waffengewalt zur Ruhe gebracht werden. Da will und darf Wissmann's erprobte Kraft nicht fehlen. — Die hohe Politik hat sich in der letzten Woche ausschließlich mit den Engländern zu beschäftigen gelobt. Erfolglos sind sie im Sudan gewesen — weniger erfolgreich im eigenen Lande. Dort weilt zur Zeit als Gast der Herrscher des Landes, das der räbste und furchtbarste Gegner von Englands Weltmacht ist. Das Schauspiel, das die Engländer bei dieser Gelegenheits aufgeführt haben, ist ein recht eigenartiges. Alle Hebel hat England in Bewegung gesetzt, um den Zaren zu einer gemeinsamen Aktion in der Türkei zu bewegen, die, wie es immer wahrscheinlicher wird, von England langer Hand vorbereitet war. Ausleitung des türkischen Reiches unter den beiden Reichen — das war das Galtgeheim, mit dem Albion den russischen Kaiser beifolkommen wollte. Aber es kam anders. Alle Veruche der englischen Diplomatie, welche eine starke Mittelmeerflotte zur Aktion bereithielt und außerdem die öffentliche Meinung im eigenen Lande mobil machte, halfen nichts — Rußland ließ sich auf nichts ein. Im Gegenteile, es ließ durch einen seiner Generale die Befestigungen im Bosporus untersuchen und rüstete im Schwarzen Meere. Da wuß England grollend zurück, und die englischen Blätter verkündeten achselzuckend, daß England allein den „armenischen Greueln“ kein Ende bereiten könne. Aber England hat die Veruche, den Zaren zu gewinnen, doch noch nicht aufgegeben und es scheint, daß auf verwandtschaftlichem Wege und auf dem Wege der Schmeichelei erreicht werden soll, was der englischen Diplomatie nicht gelang. Deshalb nehmen auch jetzt die englischen Regierungsblätter so energisch Stellung gegen die Ausführungen, die der alte Gladstone über die Türkei gemacht hat. Er hat eigentlich nur die Konsequenz aus dem gezogen, was die Regierung ursprünglich gemollt hatte, als er vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Türkei sprach. Das klingt aber jetzt, da der Zar in England weilt, zu schroff und wird deshalb von der konservativen Presse zurückgewiesen. Trotz des eifrigsten Bemühens wird sich aber der Zar nicht einsangen lassen, Englands Egoismus — denn nichts anderes birgt sich auch hinter der angeblich philanthropischen Stimmungsmacherei für die Armenier — zu dienen. Die Erbschaftsfrage der Hinterlassenschaft des „kranken Mannes“ am Bosporus ist noch nicht spruchreif und der Zar ist keinesfalls gesonnen, von dieser zukünftigen Erbschaft den Engländern mehr zu lassen, als irgendwie nötig ist. Es bleibt daher vorerhand bei der Verständigung zwischen Drei- und Zweibund, den Status quo in der Türkei nicht zu ändern — England ist nach wie vor isoliert. Und das von Rechts wegen.

Zum nationalliberalen Parteitag
bringt heute die „Nat.-Ztg.“ einen Artikel, der die Bewegung der letzten Wochen innerhalb der Partei folgendermaßen zusammenfaßt:

Als wir zu der „Selbstprüfung“ innerhalb der nationalliberalen Partei mahnten, die seitdem in der Presse im weitem Umfange gelöst worden und auf dem Delegiertentag fortgesetzt werden wird, haben wir zugleich die Lage des Liberalismus überhaupt erörtert und eine Annäherung der liberalen Gruppen unter einander befürwortet. Aus dem Einen ergab sich das Andere mit Notwendigkeit: wenn man einer Partei eine Politik empfiehlt, durch welche ihr offenbar manche Unterzägung, wenn auch nur laute und unzuverlässige, verloren gehen würde, so ist es selbstverständlich, daß man sich nach Ersatz umsieht. Wir suchten ihn in

entprochen und Herr Privatmann Karl Boos an dessen Stelle ernannt. — Die Lieferung der Einrichtungsgegenstände für das Silbahauss wird der Firma Billing u. Koller übertragen. — Die Lieferung des zur Bekleidung der Stadt und Schuldiener erforderlichen Leinwands wird an die Firma Adolf Hirsch und die Lieferungen der anderen Sektionen des Schwarzwalddistrikts an die Firma H. S. des Großherzogs hergestellte Festmünze dem städt. Archiv zum Geschenk gemacht, wofür Dank ausgesprochen wird. — Gleichfalls Dank ausgesprochen wird dem Herrn Ludwig Feist, Privat. für dem städt. Krankenhaus geschenkte Heftschreiben. — Die **Sabotage** Karlsruhe—Magau fuhrten von heute ab nicht mehr.

— Die **Fahrpläne der Süddeutschen Nebenbahnen** (Zurmeisener—Karlsruhe—Spöck; Bretthal, Kaiserstuhl und Zell—Lodmauer—Bahn; Mannheim—Weinheim—Heidelberg—Mannheim) sind heute erschienen.

— Die **Mahlbergturnen**. Die Vollendung des Mahlbergturnens mit seiner Schutzhütte (Blochhaus), welche von der Hirschstraße aus schon gut zu sehen ist, wird in den nächsten Tagen stattfinden und ist daher die Feier der Einweihung auf den 11. Oktober d. J. festgesetzt. Die Feier verdient eine sehr schöne zu werden, denn es werden außer den Vertretern der anderen Sektionen des Schwarzwalddistrikts fast sämtliche hiesigen Mitglieder daran teilnehmen. Die Abfahrt findet morgen 7 Uhr nach Station Malch statt, von da geht's mit Musik nach Freilochheim und nach kurzem Aufenthalt auf den Mahlberg. Die Feier selbst, welche mit Musik, Gesang und Ansprachen eingeleitet wird, ist gegen 2 Uhr beendet, von da geht's in's Murgthal zum Festessen. Die Wirtin zum Engel und Stieren in Wöllersbach haben die Wirtinchaft oben am Turm übernommen und ist für guten Zusätz bestens gesorgt. Mit dem 10 Uhr-Zug sind die Teilnehmer wieder in Karlsruhe. Vom Turm aus hat man eine ganz reizende Fernsicht in's Murg-, Rhein- und Albthal. Von Straßburger Münster, Speyerer Dom bis zum Königstuhl sieht der Blick nach Westen, im Hintergrund die Woggensteine und die Pfälzer Berge. Das liebliche Murgthal von Gernsbach bis Kuppenheim, dahinter die Badener Berge, vom Fremersberg, Metzer bis Badener Höhe. Weiter nach Süden die Hornsgründe und die Schwarzwaldberge. Hinter Gernsbach den Holloch, Teufelsmühle, Kalkendamm. Gegen Gernsbach den Bernstein bis Döbel. In nächster Nähe der prachtvolle Blick in's Walprechtshaus, die Rheinebene bis Karlsruhe. Die Sektion Karlsruhe hat recht wohl genutzt, was mit dem Turmbau für ein wunderbarer Punkt eröffnet wurde und ist ein Mittagsausflug Karlsruhe—Malch—Freilochheim—Mahlberg—Walprechtshaus oder Rotenfels einer der schönsten und lohnendsten in der ganzen Gegend und wird jeder, welcher diese Tour macht, hochbefriedigt nach Hause zurückkehren. Die Hauptstraße zur Einweihung ist gutes Wetter und wird Jupiter pluviosus hoffentlich ein Einsehen haben. Wir wünschen dem Schwarzwalddistrikt zur Erbauung des Mahlbergturnens alles Glück und werden nicht verfehlen, über die bevorstehende Feier noch weiter zu berichten.

— **Vortrag**. Sonntag, den 27. September, abends 6 Uhr, wird in der kleinen Kirche Herr Pastor Harms aus Sumbelund (England) einen Vortrag über: „Die Fürsorge für unsere Seelen im Auslande, ihre Aufgabe und Bedeutung für die Heimat“ halten, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Beim Ausgang wird eine Kollekte zum Besten der „Seemannsmission“ erhoben.

— **Kleine Chronik**. Gestern Nachmittag nach 2 Uhr wurde in der Durlacherstraße ein 3jähriger Knabe von einer Droste überfahren, glücklicherweise ohne eine Verletzung zu erleiden, auch soll den Kutscher nach der Aussage von Augenzeugen keine Schuld treffen. — Einem verheirateten Farmer in der Röhmschmiederei vormals Haid u. Neufel gehtern früh 7 Uhr beim Stangen ein eiserner Hebel auf den Fuß, der ihm zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Äußerliche Nachrichten.

Expeditionsassistent Karl C. Eisenberg in Mannheim wurde nach Karlsruhe versetzt, Buchhalter Ludwig K. Reuther in Pforzheim zum Expeditionsassistenten bei der Steuerdirektion ernannt und Registrator Georg W. Müller beim Amtsgericht Mannheim auf Ansuchen auf 1. Oktober d. J. aus dem staatlichen Dienst entlassen.

Verchiedenes.

— **Personalien**. Ahlwardt will, wie die „Berl. Pr.“ erzählt, spätestens in der zweiten Hälfte des Oktober beabsichtigt zurückkehren, um sein Mandat niederzulegen in der Voraussetzung, daß ein bekannter Großgrundbesitzer des Dreifelder Kreises, der auf das Reichstagsmandat spekuliert, für die Erlangung der Anwartschaft auf daselbe den Preis von 15 000 M. anzahlt.

— **Stilblüte**. In dem „Offenburger Zeitung“, die nach öffentlicher Erklärung des Herrn Geißl. Rat Wader allein von allen ultramontanen Blättern seines Geistes Kind ist, die „Berührung“ des Pfarrers Mühling von Schloßau und dessen Verurteilung zu 1 1/2 Jahren Gefängnis mittelst, bemerkt sie weise: „Nach dem Personal-Schematismus der Erzdiözese ist er (Mühling) 48 Jahre alt; er kann also noch Jahrzehnte lang leben, wenn er in ein höheres Alter kommt.“ Ein Zweifel an der Richtigkeit dieser Prognose wird bei den Lesern der „Offenb. Ztg.“ wohl nicht platzgreifen, heißt es doch schon im Märzheft für kleine Kinder: „Lud wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch.“

— **16. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit in Straßburg**. In der gestrigen zweiten geschäftlichen Sitzung berichtete Dr. Ossius-Kastel über die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege, die er warm befürwortet, ebenso die Herren Münsterberg, Drechner, Stähle, Kuntz, Blum und andere, welche die günstigen praktischen Erfolge hervorhoben. Es wird folgende Resolution angenommen: Die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege

mittels organischer Verbindung, wenn möglich Eingliederung der Frauen in die Armenpflege mit gleichen Rechten und Pflichten, wie die Männer, wird als notwendig bezeichnet. Sodann berichtet Dr. Schröter-Berlin und Dr. Hirsch-Frankfurt namens einer Sonderkommission über die Handhabung der Bestimmungen betr. den Verlust des Wahlrechts bei Empfang öffentlicher Unterstützungen. Die Kommission beantragt die Aufstellung genauerer Grundzüge, welche eine gleichmäßige, vor politischer Willkür schützende Auslegung des Gesetzes sicher stellen. Die vorgeschlagene Resolution wird nach kurzer Debatte angenommen; die Verhandlungen schließen mit Wahlen und dem Danke an das Präsidium.

— In der gestrigen zweiten allgemeinen Sitzung der Jahresversammlung des Vereins deutscher Naturforscher und Ärzte in Frankfurt a. M. hielten Vorträge Professor Verroon-Jena über Erzeugung und Lähmung, Dr. Belon-Berlin über die praktischen Ziele der Tropenhygiene, Professor Weigert-Frankfurt über neue Fragestellungen in der pathologischen Anatomie. Geheimrat Dr. v. Ziempen-München sprach hierauf mit herzlichen Worten den städtischen und staatlichen Behörden für ihr wohlwollendes Entgegenkommen, sowie der Bürgerchaft für die überaus freundliche Aufnahme den Dank der Verammlung aus. Mit dem Wunsch auf ein frohliches Wiedersehen schloß Geheimrat Schmidt den Kongress.

— **Kleine Mitteilungen**. Berchtesgaden. Bahnabstumpfen Kinder aus Nürnberg und der Pester Tourist, die vermisst wurden, sind am 21. d. Mts. von Hochjoch glücklich abgestiegen. Der Abstieg wurde durch Schneefurten verzögert. — Bern. Zwei der Führer des Komplotts gegen die Osmanen-Bank, namens Garo und Kerah sollen von Marais in Genf angekommen sein. — Paris. Aus ganz Frankreich kommen Nachrichten von heftigen Stürmen, die großen Schaden angerichtet haben. Aus Marseille, Toulon, Bordeaux, Nantes und Cherbourg werden Schiffsunfälle gemeldet. In Lourdes ist ein Panoramag eingestürzt. Unfälle von Personen sind nur wenig gemeldet. — Petersburg. Das Ministerium für Verkehrswege begann am 22. d. Mts. die Arbeiten zu einem neuen Bassin im Petersburger Hafen. Das neue Bassin wird 24 große Handelsschiffe fassen können.

Geld- und Verkehr.

— **Mannheim**, 25. Sept. (Spezialbörse). An der heutigen Börse waren im Verkehr: Pflanzliche Bank-Aktien 140.80 und Pfälz. Röhmschmiederei 130 Pro. Sinner Brauerei-Aktien 249 G. (+ 1 Pro.). Derge-Brauerei-Aktien 137.80 G. 138 Pf.

— **Frankfurt a. M.**, 25. Sept. Umfänge bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 312 1/2 b. Dtr. 312 1/2, 1 1/2 b. Diston-Komm. 211 b. Dtr. 211.50, 65 b. Handelsgesellschaft Dtr. 153.30 b. Dresdener 150.20 b. Banque ottomane Dtr. 106.80 b. Staatsbahn 309 1/2 b. Dtr. 310 1/2 b. Lombarden 89 1/2 b. Naab-Deuburger 106 1/2, 1/2 b. Mainz 118.25 b. Gotthard Dtr. 163.70 b. Central 134.10, 184 b. Dtr. 134.30, 10 b. Nordost Dtr. 134.10, 133.90 b. Union Dtr. 85.50 b. Jura-Simplon Stamm Dtr. 102 b. Gelsenkirchen Dtr. 176.50 b. Harpener Dtr. 170.80 b. Hibernia Dtr. 182.50 b. Laurahütte Dtr. 160.75 b. Alpine 72.75 b. Kamperts 175 b. Güttenheim 106.50 b. Caro-Gegenh. 118.80 b. Relote 106.10 b. Pfaffen 196 b. Concordia 208.50, 80 b. Italiener Dtr. 87.50 b. Spanien Dtr. 33.40, 20 b. Buenos Dtr. 31 b. Portugiesen 27.05 b. Ungar. Kronentener 99.70 b. Kurze von 6 Uhr 30 Min. Diston-Komm. 211.45.

— **Frankfurt**, 25. Sept. (Börsenbericht). Mangel jeglicher Anregung nahm das Geschäft auch heute wieder einen sehr ruhigen Verlauf, und die Tendenz war eher etwas schwächer, wie gestern Abend, trotzdem wird zu Schließungszwecken in Berlin heute billiger gewesen ist. Hier hielt es sich unverändert auf 3 Pro., in Berlin ist der Satz von 5 1/2 auf 5 1/2 Pro. zurückgegangen. Fest lagen Diston-Komm.-Anteile, weil Berichte in Umlauf kamen, daß das Institut das bestimmte Vorjährige Unternehmen in einer Aktiengesellschaft umwandeln werde. Nach einer anderen Version sollen Deckungskäufe für eine in Schwärzung befindliche kleine Berliner Bankfirma (K. u. M.) die Kurssteigerung veranlassen. Kreditaktien lagen schwächer, weil bei der Käufereklärung Material herauskam. Schweizer Bahnen blieben gut behauptet. Auf dem Markt für Montanpapiere haben sich Harpener in Nachwirkung des günstigen Ausweises fest ausgesprochen, während Gelsenkühener auf den heute bekannt gewordenen, weniger befriedigenden Ausweis etwas billiger angeboten waren. Fonds still. Privatdiston 4 Pro. (Kref. Z.)

— **Nürnberg**, 24. Sept. (Spezialbericht von J. L. Baum). Die gestrige und heutige Landzufuhr betrug ca. 700 Ballen, mit der Bahn sind ca. 1100 Ballen heringekommen. Für Prima, wie überhaupt für gutfarbige Hopfen ist die Stimmung eine sehr feste und die Preise dieser Sorten steigend, während geringere nur schwer veräußert sind. Schlußtenberg für Primaware sehr fest, geringe matt. Es wurden bezahlt: Markt-hopfen 1. Sorte 45—52 M., 2. Sorte 30—35 M., Gebirgs-hopfen 55—65 M., Hallertauer 1. S. 65—73 M., 2. S. 45—55 M., Württemberg 1. S. 72—78 M., 2. S. 55—65 M., Badische 1. S. 65—73 M., 2. S. 45—55 M., Galtener 1. S. 60—65 M.

— **Berlin**, 25. Sept. Weizen für Sept. 160.—, für Okt. 155.—, Roggen für Sept. 125.—, für Okt. 120.—, Kaffee hier 52.70, für Okt. 52.60, für Dez. 51.90. — Spiritus hier 39.70, 70er hier 39.70, für Sept. 43.90, für Dez. 43.90. — Gaher für Sept. 127.—, für Okt. 125.25. — Petroleum hier 21.80. — Wisenmehl hier Nr. 0 17.20, Nr. 0 hier 20.50. — Roggenmehl für Sept. —, für Okt. 16.80. — Getreide.

— **Magdeburg**, 25. Sept. Zuckerbericht. Kornzucker egl. von 92 Pro. 10.50—10.65, neuer. — Kornzucker egl. 83 Pro. Vened. 10.05—10.25, neuer. — Nachprod. egl. 75 Pro. Vened. 7.90—8.—. — Stet. Brottraffande 1. 24.50. — Brottraffande 2. 24.25. — Sem. Mehl mit Fraß 23.40—24.40. — Sem. Mehl 1. mit Fraß 22.40. — Stet. — Roggenmehl 1. Pr. Transit f. a. S. Hamburg für Sept. 0.—, bez. 0.—, für Okt. 9.37 1/2 G., 9.40 —, für Nov.-Dez. 9.52 1/2 G., 9.55 —, für Jan.-März 9.80 — bz., 9.82 1/2 G., für April-Mai 10.05 — G., 10.07 1/2 G. St. Uml. Uml. 275.000 Zentner.

— **Breslau**, 25. Sept. Spiritus egl. 50 M. Weich-Abgabe, für Sept. 57.80, do. 70er für Sept. 57.80. — **Hamburg**, 25. Sept. Kaffee good average Santos für Sept. 48 1/4 Pf., für Dez. 48 1/4 Pf. — **Amsterdam**, 25. Sept. Weizen für Novbr. 170.—, für März 160.—, Roggen für Okt. 103.—, für März 108.—, Weizen hier 18 1/2, für Herbst 18 1/2, für Frühjahr 18 1/2, für Sommer 19 1/2. — **Wanica**-Zinn hier 35 1/2, Billiton hier 35.—.

— **Petersburg**, 25. Sept. Weizen hier 8.50, Roggen hier Aug. 5.20, Gaher hier 3.60. Weizen (9 Rub) hier 9.10. Gaher hier —, Talg 47.—. — **Liverpool**, 25. Sept. (Baumwolle) Schlus. Tageseinfuhr, Uml. 8200 Ballen. Amerikaner gedrückt, Eurats unverändert.

— **New-York**, 25. Sept. 5 Uhr Nachm. Alchison Topoka u. Santa Fe Sh. 12 1/2, Canada Pacific Sh. 57.—, Central Pacific Sh. 13 1/2, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 72 1/2, Denver u. Rio Grande Prof. 42 1/2, Louisville u. Nashville Sh. 41 1/2, New-York Vale Erie Sh. 13 1/2, New-York Central Sh. 92 1/2, Northern Pacific pref. Sh. 20 1/2, Silber 65 1/2. Tendenz: eröffnete steigend, nach teilweise Reaktion schlappend.

— **Berlin**, 25. Sept. Die „Vossische Zeitung“ hört, daß in der letzten Zeit zwischen den Interessenten der Getreidebörse Verhandlungen stattgefunden hätten, wie die Aufrechterhaltung des hieremäßigen Getreidehandels unter dem neuen Gesetz legal ermöglicht werde. Die Verhandlungen hätten zu einem befriedigenden Resultat geführt, indem man sich über einen Schlußschein geeinigt habe, der naturgemäß den börsenmäßigen Terminhandel ausschließt, aber gleichwohl unter Berücksichtigung aller gesetzlichen Vorschriften die Erhaltung des hieremäßigen Getreidehandels möglich machen würde.

— **Berlin**, 25. Sept. Ueber das Vermögen der Gasglühlicht-Aktiengesellschaft „Delios“ ist heute das Konkursverfahren eingeleitet worden. — **Petersburg**, 24. Sept. Nach einem Circular des Finanzministers werden vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Januar 1897 für Zollefälle Silbergeld und Papiergeld zu folgenden Sätzen in Zahlung genommen: Der Silberrubel in Bankmünzen zu 66 1/2 Kop. Gold, der Papierrubel und der Rubel in Scheidemünzen in Kupfer zu 65 1/2 Kop. Gold.

Drahtberichte.

— **Berlin**, 26. Sept. Die Morgenblätter melden aus Weimar: Oberbürgermeister von Pawel aus Kassel ist zum Weimarer Kultusminister ernannt worden. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Posen: Gutem Vernehmen nach wird durch Regierungsverfügung angeordnet, alle Aufträge bei Reisen des Erzbischofs 48 Stunden vorher anzumelden. Die Lokalbehörden sollen rücksichtsvoll, aber energisch vorgehen. — Dasselbe Blatt meldet aus London: Wegen furchtbaren Sturmes ist der Dampferdienst zwischen Dover und Boulogne und zwischen Dover und Calais eingestellt worden. — Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Rom: Der apostolische Delegat in Konstantinopel Bonetti weilt in Rom und wird im Auftrage des Papstes Aufträge an den Sultan in Sachen der Christen im Orient mitnehmen.

— **Budapest**, 26. Sept. Die Minister, die Deputationen beider Häuser des Reichstages und die geladenen Gäste sind gestern Abend mittels Sonderzuges nach Orzova abgereist.

— **Paris**, 26. Sept. In dem gestrigen Ministerat im Schluß wurden die Einzelheiten der Vorbereitungen für den Besuch des Kaisers von Rußland festgestellt. Nach der Sitzung begab sich Präsident Faure wieder nach Rambouillet zurück.

— **Valmora**, 26. Sept. Trotz des anhaltenden Regens unternahmen gestern der Kaiser von Rußland, der Prinz v. Wales, der Herzog v. Connaught und Prinz Franz v. Battemberg eine erfolgreiche Jagd. Als sich im Laufe des Nachmittags das Wetter aufklärte, machten die Kaiserin von Rußland und Königin Viktoria eine gemeinsame Spazierfahrt.

— **Stockholm**, 26. Sept. Bei den gestrigen Wahlen zur 2. Kammer behielten die Liberalen in Stockholm ihre Mandate im 1., 2. und 3. Wahlkreise. Im 4. gewannen sie zwei, im 5. verloren sie einen Sitz und zwar an die Sozialdemokraten, die hiermit zum erstenmal in den schwedischen Reichstag kommen.

— **Athen**, 26. Sept. In Mazedonien fanden in den letzten Tagen bei Kozani, wo neue Banden aufgetaucht sind, mehrere kleine Zusammenstöße statt.

— **Konstantinopel**, 26. Sept. Der Sultan empfing nach dem gestrigen Semahil den französischen Votschafter, den montenegrinischen Minister des Auswärtigen und den montenegrinischen Geschäftsträger in Audienz.

— **Pretoria**, 26. Sept. Das Gesetz betr. die Ausweisung von lästigen oder gefährlichem Fremden wird am 30. d. M. veröffentlicht.

Briefkasten.

An mehrere Blätter im Lande. Wir haben gar nichts dagegen, wenn unsere Korrespondenzen mit Querschnitten nachgedruckt werden. Wir müssen aber doch sehr bitten, daß wir richtig citiert werden. Schon vor 10 Jahren haben Mannheimblätter es sich zur Gewohnheit gemacht, eine „Karlsruher Bad. Landeszeitung“ zu citieren; sie wurden damals darauf aufmerksam gemacht, daß es ein derartig betiteltes Blatt nicht gebe, die Zeitung vielmehr seit 40 Jahren „Badische Landeszeitung“ heiße. Wir müssen heute ebenso entschieden bitten, daß man unser Blatt so nennt, wie es heißt.

Gerausgeber: Otto Neuf.

Verantwortlicher Redakteur: W. Vogler.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinhäuser.

Jährliche in Karlsruhe.

Friedrichsbad Karlsruhe.

Wannenbäder und Schwimmbäder.

Beste u. billige Badegelegenheit. Das Schwimmbassin wird täglich vollständig abgelassen und neu gefüllt. 276—22

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersage.

23. September, nachmittags 4 Uhr.

Ein neuer, kräftiger Luftwirbel ist bereits bis nach England vorgedrungen und hat den Hochdruck im Süden wieder zurückgedrängt. Nach dem raschen Fallen des Barometers zu schließen, schreibt die Depression rasch in östlicher Richtung weiter und wird bei uns morgen ziemlich bewölkt, mit Niederschlägen verbundenen, kühles Wetter und lebhaftes Winde verursachen.

Wasserstands Nachrichten.

Rhein.

Magau, 26. Sept., 515 cm, gest. 07 cm.

Staatspapiere.	In Pros.	in Reichsmark 1899
Reichs-Schatz-Anleihe 1899	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1898	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1897	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1896	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1895	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1894	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1893	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1892	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1891	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1890	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1889	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1888	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1887	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1886	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1885	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1884	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1883	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1882	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1881	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1880	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1879	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1878	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1877	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1876	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1875	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1874	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1873	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1872	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1871	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1870	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1869	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1868	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1867	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1866	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1865	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1864	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1863	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1862	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1861	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1860	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1859	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1858	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1857	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1856	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1855	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1854	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1853	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1852	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1851	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1850	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1849	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1848	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1847	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1846	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1845	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1844	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1843	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1842	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1841	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1840	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1839	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1838	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1837	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1836	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1835	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1834	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1833	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1832	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1831	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1830	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1829	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1828	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1827	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1826	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1825	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1824	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1823	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1822	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1821	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1820	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1819	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1818	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1817	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1816	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1815	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1814	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1813	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1812	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1811	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1810	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1809	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1808	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1807	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1806	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1805	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1804	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1803	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1802	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1801	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1800	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1799	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1798	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1797	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1796	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1795	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1794	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1793	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1792	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1791	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1790	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1789	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1788	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1787	100.00	100.00
Reichs-Schatz-Anleihe 1786	100.00	100.00

